

WWW.GALERIEFREI.COM

Im Namen der Freiheit

Galerie Frei öffnet Geist und Körper alle Pforten

Der Mensch befindet sich in einem grundlegenden Dilemma. Trotz täglicher Tragödien in seiner Umwelt, trotz Beschränktheit sowie der Tendenz zu Gefolgschaft und Unterordnung und nicht zuletzt wegen seiner Endlichkeit ist er doch dazu verurteilt, sein Leben in Freiheit zu gestalten, Entscheidungen zu treffen, zwischen verschiedenen Möglichkeiten zu wählen. „Der Mensch ist zur Freiheit verurteilt“, nennt diesen Umstand der französische Philosoph und Begründer des Existentialismus Jean Paul Sartre. Auch wenn es ihm angesichts der Unüberschaubarkeit der Welt und seiner sehr begrenzten Möglichkeiten, auf das Weltgeschehen Einfluss zu nehmen, unmöglich erscheinen mag, überhaupt irgendetwas zu entscheiden, gibt es für den Menschen kein anderes Fundament, auf das er sein Leben aufbauen könnte, als das Fundament der Freiheit.

Dieser hohe Anspruch eines sich in freier Wahl selbst schaffenden Menschen mag zunächst auf den einen oder anderen verunsichernd oder beängstigend wirken. Doch gleichzeitig kann ein solches, an den Idealen von Freiheit und Verantwortung ausgerichtetes Denken eine große Chance darstellen, sich selbst in vielerlei Weisen zu verwirklichen. Kunst, künstlerisches Schaffen und Gestalten ist ein hervorragendes Beispiel für die kreativen Möglichkeiten eines solchen Lebens mit der Freiheit als oberstem Grundsatz. Das erleben auch **Sebastian Feld**, **Andy Slatin**, **Michael Daun** und **Mark André Flierl**. Das Quartett leitet die aufstrebende Sülzer **Galerie Frei**, die nicht nur durch ihr

Konzept, jungen, unbekanntem Künstlern eine Plattform zu offerieren, für kontinuierlichen Gesprächsstoff in der städtischen Szene sorgt. Monat für Monat präsentieren sich bis zu vier Künstler im ehemaligen Kiosk an der Luxemburger Straße 216. Hier betrachten die Besucher nicht nur einseitig die Artefakte, sondern werden umgekehrt scheinbar auch von den Fantasiegeschöpfen entlang einer Allee der Wunderlichkeiten beschaut. Der Weg durch die Galerie ist zwar kurz, bleibt jedoch umso präsenter im Gedächtnis der Gäste gespeichert. Die Aussteller stammen aus den verschiedensten Genres und präsentieren sich mit einer schier





unerschöpflichen Melange aus konventionellen und neuen Kompositionen.

„Ich habe die Eigentümer dieses alten Hauses überredet, hier einzuziehen zu dürfen. Da ich Handwerker bin, stellte die Renovierung für mich kein Problem dar“, berichtet Sebastian Feld über das Bauwerk aus dem 19. Jahrhundert. Der gelernte Tischler erkannte vor vier Jahren sofort das Potenzial der Räumlichkeiten. „Der Ort ist mit seinen hohen Decken hervorragend geeignet für alle alternativen Kunstformen“, schwärmt der gebürtige Berliner, der 2003 seine Zelte in der Rheinmetropole aufschlug. Aufgrund seiner Tätigkeiten im Bereich Kulissen- und Messebau verfügt Feld über eine große Affinität zur Kunst. Für seine Idee einer Galerieeröffnung fand der 37-Jährige bald Mitstreiter. „Wir kennen uns schon lange“, so der Initiator über seine drei Kollegen. Im Jahr des Einzugs, 2009, fand die erste Ausstellung statt.

„Wir sehen uns in der Tradition der alten Offspaces aus den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts, das heißt, wir verstehen uns als Fortsetzung der unabhängigen Einrichtungen, die sich vor allem an neue Künstler richteten und richten. Aus dieser Vorstellung heraus ist auch unser Name entstanden“, so Feld. „Genau das unterscheidet uns von vielen anderen Galerien. Hier finden die Leute, unabhängig von aktuellen Trends, eine Möglichkeit zur Präsentation ihrer Werke vor“, ergänzt Michael Daun und verweist auf talentierte lokale Künstler wie Verena Hentschel oder Birgit Leinemann, die ihre Werke bereits hier vorstellten. Zur Philosophie des Hauses gehört zudem die Erschwinglichkeit der angebotenen Exponate. Moderate Preise für innovative Kreationen mindern

die Kaufhemmnisse auch bei Interessenten, die nicht über eine große Geldbörse verfügen. Hinsichtlich der Kriterien für ihre Aussteller verfolgen die Förderer ein schlichtes wie einleuchtendes Prinzip: „Die Sachen müssen uns persönlich gefallen. Das ist die wesentliche Voraussetzung für eine Ausstellung“, fasst Andy Slatin die Anforderungen zusammen. So verwundert es nicht, dass im Haus die unterschiedlichsten Kunstformen präsentiert werden. Klassische Malerei, Fotografien oder Skulpturen hinterlassen beständig ihre Spuren und locken Passanten, von Studenten bis hin zu Geschäftsleuten, ins „Freie“. Auch für Literaten und Filmemacher bieten die vier Herren vom Ex-Kiosk eine Bühne. Lesungen und Filmabende sind fest im Veranstaltungskalender verankert. Sogar Kinderausstellungen gehören zum Credo der Initiatoren. Letztere

sollen in Zukunft ausgeweitet werden. Trotz des Facettenreichtums und der Investition mehrerer hundert Arbeitsstunden im Monat stellt die Galerie keinen Fulltime-Job für ihre Betreiber dar. „Wir könnten nicht von den Einnahmen leben. Die Kosten werden zwar von den Erlösen getragen, aber bereichern können und wollen wir uns an der Kunst nicht.

Wir gehen alle noch unseren originären Berufen nach“, erklärt Sebastian Feld. Die Kompetenzen in den Bereichen Handwerk, Design, Marketing und Wirtschaft bilden dabei ein nützliches Fundament für die Entwicklung des Kunstraumes. „Die Galerie ist unsere Leidenschaft“, konstatiert Andy Slatin. „Wir haben nie ein Konzept geschrieben oder eine aufwendige PR-Strategie entwickelt. Im Gegenteil, wir realisieren das Meiste aus dem Bauch heraus. Sonst würde es uns auch keinen Spaß machen“, erklärt Mitinhaber Michael Daun lachend. ■

Galerie Frei

Luxemburger Straße 216, ☎ 4 23 10 23

E-Mail: mail@galeriefrei.com

www.galeriefrei.com

Termin

7.–14. Juni

Fernando Lopez – Konzeptkunst

